UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

I.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER QUARTUS

I.

Das Gedicht beginnt als Widerspiel eines *ὕμνος κλητικός*: statt Venus zu rufen, bittet der Dichter die Göttin, deren Nahen er empfindet, ihm, dem Gealterten, fernzubleiben. Um diese Bitte zu unterstützen, weist er sie auf die Jugend hin, die nach ihr verlange: und indem als Vertreter dieser Jugend Paullus Maximus hingestellt wird, der der Göttin Gunst verdiene und sie nach Gebühr ehren werde, verschlingt sich in das erste Motiv des Gedichts ein zweites, das Gebet um den Erfolg von Maximus' Liebeswerben: sehr fein so eingeführt, als ob nicht Maximus der Befürwortung durch den Dichter bedürfe, sondern dieser im eigenen Interesse die Göttin, um sie von sich abzulenken, auf jenen verweise. Das Bild der Venusfeier, das er sich lebhaft vor Augen stellt, führt ihn dazu, von neuem zu betonen, wie fremd er sich dem allen fühle — da schlägt ihm das Gewissen: hat doch in Wahrheit Venus schon Besitz von ihm ergriffen und beherrscht die Liebe zum schönen Ligurinus sein Wachen und Träumen — die unerwiderte Liebe. So wird erst durch die letzten Strophen, ja im Grunde erst durch ein Wort der letzten Zeile (*dure*) der Sinn des Gedichtes völlig klar.

Da für den Sänger der *convivia et proelia virginum* Dichten und Lieben eins ist, begründet das Wiederaufleben der erotischen Stimmung zugleich die Wiederaufnahme der Lyrik: darum ist das Gedicht an die Spitze des neuen, zehn Jahre nach der ersten Sammlung veröffentlichten Liederbuches gestellt: der Wunsch, dem Paullus Fabius Maximus (s. zu v. 9), einem der glänzendsten und begabtesten jüngeren Glieder der Nobilität, eine Huldigung darzubringen, scheint das Gedicht veranlaßt zu haben, das somit auch auf den panegyrischen

Charakter der neuen Sammlung vorbereitet. Indem es den Dichter als wider Willen Liebenden zeigt, deutet es zugleich darauf hin, daß die erotisch-sympotische Poesie in diesem Buche stark zurücktreten wird.

Ob Ligurinus, über dessen harten Sinn auch IV 10 klagt, reines Phantasiegeschöpf oder, was immerhin wahrscheinlicher, der Name Pseudonym ist, läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen; auffallend ist, daß H., nicht, wie bei Lyciscus (ep. 11, 24), Lycidas (I 4, 19), Gyges (od. II 5, 20), Nearchus (III 20, 6) einen indifferenten griechischen, sondern einen Namen wählt, der (wie *Ligustinus*) römisches Cognomen sein könnte, als solches freilich meines Wissens nicht nachzuweisen ist.

Intermissa, Venus, diu
rursus bella moves? parce precor, precor.
non sum qualis eram bonae
sub regno Cinarae. desine, dulcium
mater saeva cupidinum,
circa lustra decem flectere mollibus

1. *intermissa bella*: s. zu III 26, 2. — *bonae Cinarae*: Cinara die Jugendgeliebte des Dichters, deren er IV 13, 21 als einer früh verstorbenen gedenkt; sie hat ihn wirklich geliebt (*quem scis inmunem Cinarae placuisse rapaci* epp. I 14, 33, darauf geht *bonae*) und da er ihren Namen auch noch epp. I 7, 28 nennt, so scheint derselbe kein Pseudonym, sondern ein wirklicher Libertinenname zu sein (κινάρα eine Art Artischocke mit purpurner Blüte, Colum. X 237, vgl. Plin. XX 262): wohl möglich, daß Cinara mit der Glykera von I 19 identisch ist. Dagegen ist die von Properz IV 1, 99 genannte Cinara eine andere. — *regno*, wie *regit* III 9, 9.

5 soll an I 19, 1 erinnern und zugleich den Abstand des Jetzt von dem Einst empfinden lassen: während er damals sich bereitet *finitis animum reddere amoribus* und Venus zu empfangen, muß er sie jetzt trotz der holden Erinnerungen, die sie wachruft — daher *dulcium c.* — von seiner Schwelle abweisen.

6. *circa lustra decem* τὸν ἐγγὺς ἐτῶν πεντήκοντα, ist Objekt zu *flectere* und nimmt *iam durum* als prädikative Bestimmung = *quippe iam durum* zu sich. Diese Substantivierung des adverbialen Ausdrucks kennt schon Cicero: *tanta religio est sepulcrorum, ut extra sacra et gentem inferri fas negent esse* de leg. II 55; *horum vel secundis vel etiam infra secundos* or. 4. — *mollibus imperiis* Instr. zu *flectere*; *durus* könnte mit einem Dat. nur in der Bedeutung 'hartgesinnt' verbunden werden, doch scheint auch dies der Sprache fremd zu sein. Das Bild ist vom Pferd entlehnt (*flectere equum* III 7, 25), die *imperia* der Venus sind gleichsam die *mollia capistra*

iam durum imperiis; abi
quo blandae iuvenum te revocant preces.

tempestivius in domum
Paulli purpureis ales oloribus 10
comissabere Maximi,
si torrere iecur quaeris idoneum:

namque et nobilis et decens
et pro sollicitis non tacitus reis
et centum puer artium 15
late signa feret militiae tuae,

et quandoque potentior

(Verg. georg. III 188), die nur für das Füllen taugen.

9. *Paulli*: Paullus Fabius Maximus cos. 11, also 44 oder kurz vorher geboren, wenn er wie bei einem Gliede des höchsten Adels anzunehmen, das Konsulat *suo anno*, d. h. wohl nach augusteischer Ordnung (Mommsen St.R.[3] 574) im 33. Lebensjahre bekleidet hat. Den etwa 28jährigen Junggesellen nennt H. v. 15 *puer*, da er selbst sich so viel älter fühlt; ebenso nennt sat. II 1, 60 den 35jährigen H. der von ihm *pater optime* angeredete Trebatius. Später heiratete Fabius Marcia, eine Verwandte des Augustus, zu dessen nächsten Vertrauten er noch im J. 14, dem Todesjahre der beiden, gehörte (Tac. ann. I 5). — *purpureis*: III 3, 12; *oloribus*: III 28, 15; daß Venus, der die Schwäne ihre Flügel leihen, selbst *ales* genannt wird, ist ganz singulär. — *in domum comissabere*: der fröhliche Zug der Aphrodite mit ihrem Gefolge — wir kennen es aus I 30 — wird mit einem κῶμος verglichen, der ein gastliches Haus nachtschwärmend besucht. Das vb. finitum scheint H. hier neu zu beleben, während sonst nur das sup. *comissatum* gebräuchlich ist und erst bei Livius auch das part. praes. auftritt.

13. Das Polysyndeton malt (I 36, 11. III 29, 36) des jugendlichen Maximus Vorzüge, angeborene und erworbene, Adel und Schönheit, Beredsamkeit und Bildung: das ist ein Mann, geschaffen zum Eroberer im Dienst der Venus; *militiae tuae* weist auf *bella* v. 2 zurück. Daß Paullus auch reich ist, wird bezeichnenderweise unter seinen Vorzügen nicht erwähnt, sondern ergibt sich erst aus der Kostbarkeit seines Gelübdes. — *non tacitus*: die Litotes läßt empfinden, daß des Maximus Tätigkeit als *patronus* anerkannt glänzend ist; auch Ovid rühmt ihretwegen den gleichaltrigen Freund und Gönner (*vox .. tua .. auxilio trepidis quae solet esse reis* ex Pont. I 2, 118) und preist ihn als *Romanae facundia linguae* (ebd. 69). Bei der Umstellung *late militiae signa feret tuae*, die Meineke vorschlug, würde auf *tuae* ein ungebührliches Gewicht fallen; es ist ein notwendiger Zusatz zu *militiae*.

17. *quandoque* für *quando*,

largi muneribus riserit aemuli, abl. comp. zu potentior
Albanos prope te lacus
ponet marmoream sub trabe citrea. 20

illic plurima naribus
duces tura, lyraque et Berecyntia
delectabere tibia
mixtis carminibus non sine fistula;

illic bis pueri die 25
Perq. 85
numen cum teneris virginibus tuum

nur hier und IV 2, 34, sowie a. p. 359, ohne in der Bedeutung von einfachem zeitlichen *cum* unterschieden zu sein: es ist lediglich Frage der Zeit, ob die sieghafte Persönlichkeit des Maximus 'erfolgreicher' *potentior* sich erweisen wird als die Geschenke des Nebenbuhlers, der als Persönlichkeit nicht in Betracht kommt. Zu *potentior* vgl. *sis felix Caeli, sis in amore potens* Cat. 100, 8; *quod tam mihi pulcra puella serviat et tota dicar in urbe potens* Prop. II 26, 21. — *riserit* recht im Sinne seiner Herrin, der *Erycina ridens* I 2, 33.

19. Ein Gelübde im Namen des Maximus: zwischen dem Albaner- und dem Nemisee, an einem der anmutigsten Punkte der Umgegend Roms — Maximus wird dort eine Villa besessen haben — soll sich eine *aedes votiva* (II 17, 31) erheben, deren Decke mit kostbarstem Holz getäfelt ist — *citrum* das Holz des *citrus θύον* neben Elfenbein oft, schon vom alten Cato or. fr. 36, bei der Schilderung luxuriöser Hausausstattung erwähnt, vgl. *laquearia citro et ebore cavata* Apul. met. V 1 — und die als Kultstatue ein Marmorbild der Göttin birgt: zu *te ponet marmoream* vgl. *nunc te marmoreum pro tempore fecimus* Verg. buc. 7, 35. Marmor scheint für Venusstatuen bevorzugt worden zu sein, war übrigens wohl auch, wenigstens so lange der carrarische Marmor für die Skulptur nicht in Betracht kam, kostbarer als Erz.

21—28 sollen die Göttin verlocken, der Aufforderung zu folgen, indem der Kult ausgemalt wird, der ihr bei dem neuen Heiligtum — und so natürlich auch anderwärts *quo iuvenum te revocant preces* — von der liebesseligen Jugend dargebracht werden wird; steigernd folgt auf den Preis des Weihrauchdufts und der Symphonie der Instrumente — zu dem schon zu Pindars Zeit ständig geübten Zusammenspiel von Kithara und *αὐλός* tritt hier noch, der reicheren Instrumentation jüngerer Zeit entsprechend, die *fistula σῦριγξ* — Hymnus und Reigentanz der Jugend um den Altar vor dem Tempel; *bis die*, wie im Isiskult: *bisque die resoluta comas tibi dicere laudes . . debeat* Tib. I 3, 31, nämlich früh nach Öffnung des Heiligtums und abends vor dem Schluß: so ist die Jugend gleichsam eine Kultgemeinde der Venus. Als göttlicher *patronus* der Römer wird Augustus durch das an ihn gerichtete Morgen- und Abend-

laudantes pede candido
in morem Salium ter quatient humum.

me nec femina nec puer
iam nec spes animi credula mutui 30
nec certare iuvat mero
nec vincire novis tempora floribus.

sed cur, heu, Ligurine, cur
manat rara meas lacrima per genas?
cur facunda parum decoro 35
inter verba cadit lingua silentio?

nocturnis ego somniis
iam captum teneo, iam volucrem sequor
te per gramina Martii
campi, te per aquas, dure, volubilis. 40

gebet anerkannt: IV 15, 28 fg. — *mos Salius*: I 36, 12.

29. *spes animi mutui*, auf Erwiderung der Neigung: *animus* wie I 16, 28 und *mutuis animis amant amantur* Cat. 45, 20. — *novis floribus*: s. zu *fronde nova* III 4, 12.

33. Aber so fest auch der durch starke Worte bekräftigte Entschluß steht, der Liebe zu entsagen: der Dichter muß sich eingestehn, daß er die unwillkürlichen Äußerungen seiner Sehnsucht nach dem jungen schönen Ligurinus nicht zu unterdrücken vermag, und daß die Wünsche, die er sich wachend verhehlt, im Traum ihn beherrschen. Also ein ähnlicher Widerstreit der Gefühle wie in III 26, nur daß dort der Dichter seine Entsagung bewußt wieder aufhebt. — *rara lacrima*: so sehr er des Grams Herr zu werden sich bemüht, stehlen sich doch ein paar Tränen hervor. — *lingua cadit* vom kraftlosen Erschlaffen: *tibi tamen oculi, vultus, verba cecidissent* Cic. de dom. 133, wofür dann 135 *linguam obmutuisse* eintritt. Einsilbige Worte ohne Verschleifung am Schluß der rhythmischen Reihe hat H. außer den schon zu III 11, 5 genannten Fällen in den drei ersten Odenbüchern nur viermal (I 14, 3; 25, 6; II 7, 19; 11, 13) zugelassen, im vierten Buche dagegen zehnmal, auch ohne daß, wie vielleicht an unserer Stelle durch die vier Monosyllaba im Vers (*lingua cadit*) eine besondere Wirkung erstrebt wäre. — *iam . . iam* = *modo . . modo*: zu sat. II 7, 13. — *gramina Martii campi* und *aquas . . volubilis* (d. h. *fluminis*): I 8, 4; 8.